

Rechtserziehung - Bestandteil kommunistischer Erziehung unserer Studenten

(Teil 2)

Von Dr. jur. Werner Queißer, Hochschuldozent, Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft

Die Rechtserziehung der Studenten ist eine sehr komplexe Aufgabenstellung; sie umfasst darzulegen und dabei auch den Stand des Rechtsbewusstseins allseitig einschätzen zu wollen, würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen. Deshalb soll hier eine Begrenzung in der Weise erfolgen, daß die Anwendung der Disziplinarordnung als ein Ausdruck des Rechtsbewusstseins der Studenten genommen wird. Dabei muß darauf hingewiesen werden, daß das Rechtsbewußtsein auch von anderen, vielfältigen Faktoren beeinflusst wird. Charakteristische Besonderheiten, die bisherige und zum Teil auch weiter andauernde Einwirkung von Elternhaus, Ehepartner, Arbeitskollektiv, Freunden, spielen neben den gezielten Maßnahmen an der Universität eine wichtige Rolle.

Erzieherische Aussprachen mit Studenten und erst recht die Anwendung der Disziplinarordnung geben durchaus Kriterien für die Einhaltung der Rechtsnormen, für die Wirksamkeit der Rechtserziehung und für das Niveau des Rechtsbewusstseins.

Das Disziplinalgeschehen an der Technischen Universität Dresden weist in den letzten Jahren eine gleichbleibende Tendenz auf. Dabei geht es natürlich im wesentlichen nicht um Kriminalität, da strafbare Handlungen von erheblicher Gesellschaftswidrigkeit nicht sehr häufig sind. Immerhin machen allein die Reaktionen auf mangelhafte Studiendisziplin (von der Bummelerei von Vorlesungen und Seminaren trotz schlechter Ergebnisse im Studium, über die Nichtteilnahme an angeordneten Einsätzen unterschiedlicher Art bis zur Nichteinhaltung des Termins für die Abgabe von Belegarbeiten oder Diplomen) 1978 58 Prozent und 1979 77,1 Prozent aller Maßnahmen aus.

Doch auch von Studenten werden Straftaten begangen, wie zum Beispiel Diebstähle in Wohnheimen, Fahren von Kraftfahrzeugen unter alkoholischer Beeinflussung, Betrugshandlungen gegenüber Verkehrsbetrieben und ähnliche Delikte.

Die Gesamtrendenz bestätigen auch Untersuchungsergebnisse in den Sektionen, wobei die zum Teil variierten Methoden und in unterschiedlicher Häufigkeit auftretenden Disziplinarmaßnahmen Schlussfolgerungen für ein noch aktiveres Auftreten aller Verantwortlichen zulassen. Ausgangspunkt kann sein, daß in den Sektionen immerhin von den insgesamt durchgeführten Erziehungs- und Disziplinarmaßnahmen jährlich im Durchschnitt ein Viertel selbstständig abgeschlossen werden. Darüber hinaus ist festzustellen:

1. Mit den auf konkrete Rechtsverletzungen gerichteten Aussprachen und den erfolgten Maßnahmen kann entsprechend der jeweiligen Bedingungen in der Sektion eine intensivere Einflußnahme vorgenommen werden. Das führte sogar zu Hinweisen, die Disziplinarbefugnis auch den Leitern der Ausbildungsrichtungen zu übertragen, die einen noch engeren Kontakt zu den Studenten besitzen. Verbesserungen könnten bei der Arbeit in den Sektionen noch erreicht werden, wenn die ausgesprochenen Auflagen regelmäßig und unter Einbeziehung der FDJ-Leitungen der Seminare kontrolliert würden und wenn mehr von der Möglichkeit Gebrauch gemacht wird, bei entsprechend positiver Entwicklung eines Studenten eine vorzeitige Lösung der Disziplinarmaßnahme zu veranlassen.

2. Bei Disziplinarentscheidungen gegen Verletzungen der Studiendisziplin kann eine verstärkte erzieherische Einflußnahme durch kontrollfähige Auflagen erreicht werden, die abrechenbare Verbesserungen in den Studienleistungen oder Wiedergutmachung eines eventuell eingetretenen Schadens beinhalten. In Einzelfällen haben sich auch der öffentliche Aushang von Disziplinar-entscheidungen oder die Einbeziehung bzw. Information der Ehepartner des Studenten bzw. gesellschaftlicher Gremien, in denen er tätig ist, auf die kollektive Auseinandersetzung und Erziehung positiv ausgewirkt. Dabei ist jedoch sehr stark die Persönlichkeit des Studenten und die Art der Rechtsverletzung zu beachten. Über die Form der Auswertung eines Verfahrens sollte also sehr gründlich beraten werden.

3. Die frühzeitige Reaktion auf Verletzungen der Studiendisziplin ist sehr entscheidend.

Den Studenten und ganzen FDJ-Kollektiven fällt es zum Teil noch schwer, aus ersten Fehlentwicklungen und Disziplinverstößen sofort entsprechende Wertungen abzuleiten und darauf zu reagieren. Mit einer raschen Reaktion werden Studenten, die die Disziplin erheblich verletzen, im eigenen FDJ-Kollektiv stärker gefördert.

4. Die erzieherischen Erfolge sind überall dort am stärksten, wo die Potenzen der FDJ-Kollektive umfassend genutzt werden. Damit wird die Mitverantwortung der Studenten für die Entwicklung der sozialistischen Lebensweise verwirklicht. Das beginnt mit der gründlichen Aussprache in der FDJ-Gruppe oder einem anderen Kollektiv vor Eröffnung des Disziplinarverfahrens, geht über die Teilnahme der Kollektive oder ihrer Vertreter bei den Beratungen der Disziplinar-

mission oder den erzieherischen Aussprachen in den Sektionen bis zur Mitwirkung an der Auswertung der Verfahren. Beim betroffenen Studenten selbst wachsen dadurch auch das Verständnis und die Einsicht für die Erziehungsmaßnahmen, je intensiver das Verfahren durchgeführt wurde.

5. Das Verhältnis zwischen der Erziehungs- oder Disziplinarmaßnahme und der Wertigkeit der Rechtsverletzung ist von großer Bedeutung für die Erziehung des Studenten und die Mitwirkung seines Kollektivs.

Es gibt nicht selten die Tendenz, von erst kurze Zeit im Studienprozeß befindlichen Studenten schon ein voll entwickeltes Rechtsbewußtsein und ent-

sprechende Verhaltensweisen zu verlangen. Von den Studenten werden Disziplinarmaßnahmen bei leicht überschaubaren Verstößen gegen die Disziplin oft als zu hart empfunden; ihr späteres Bemühen, nun nicht mehr negativ aufzufallen, geht dann am eigentlichen politischen Anliegen der Maßnahme vorbei. Auf Rechtsverletzungen mit erheblichen Auswirkungen oder Sachschaden muß selbstverständlich auch entsprechend reagiert werden.

Die zu Ergebnissen der Rechtserziehung der Studenten durchgeführten Untersuchungen an der Technischen Universität Dresden bestätigen eindringlich die Tendenz, deren Ursachen hier nicht dargestellt werden können

entlichen hohen Studiendisziplin und verbildlichen Studien- und Forderungsergebnissen aus. Die umfassende Beteiligung der Studenten an Forschungsobjekten in den Sektionen, bei der Messe der Meister von morgen oder innerhalb des „Mach-mit“-Wettbewerbes „Schöner unsere Städte und Gemeinden“, im Studentensommer, in der Unterstützung des Territoriums bei Ernteeinsätzen usw. legen ebenfalls Zeugnis davon ab. Vor allem ist ihre gewachsene ideologische Festigkeit hervorzuheben. Das zeigt sich in der Bereitschaft, unseren Staat als Reserveoffizier oder in der Zivilverteidigung zu schützen und auch am geschlossenen Auftreten bei politischen Höhepunkten.

Fußnoten:

4. Anordnung über die disziplinarische und materielle Verantwortlichkeit der Studierenden an den Hoch- und Fachschulen

- Disziplinarordnung vom 10. Juni 1977, Gesetzblatt, Sonderdruck Nr. 936 vom 10. August 1977

5. Das ist eine der Kriminalitätsentwicklung in der DDR entsprechende Tendenz, deren Ursachen hier nicht dargestellt werden können

Souvenirs, Souvenirs...

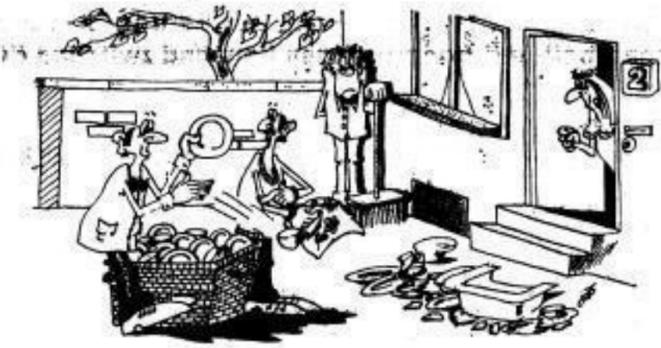
Sie hatten die letzte Prüfung hinter sich. Die Welt schien sich in einen herrlichen Streuselkuchen zu verwandeln. Vier Studenten sahen das Ende ihrer Studienzzeit greifbar nahe vor sich. Sie zogen fröhlich nach Meißen in eine sogenannte Erlebnisgaststätte (ein scheußliches Wort für einen fröhlichen Ort). Der Wirt war freundlich, der Meißner Wein — ins Glas gezwungen durch die Kehlen. Die Studierkassen gellten ihren Erfolg und erzählten sich, unterbrochen von schallendem Gelächter („Weißt du noch?“) heitere Episoden aus den gemeinsamen Studienjahren. Nun wird die Diplomphase kommen — und dann geht es hinaus in die Praxis.

Als die fröhlichen Zecher bezahlt hatten und gegangen waren, räumte der Wirt die Tische auf. Feierabend, endlich! Doch da wurde sein Kreislauf arg belastet und der Wirt sehr unfreundlich: Die vier Studenten hatten seine Gastfreundschaft mißbraucht. Sie hatten die Gläser, in denen er ihnen den Wein kredenzt, mitgenommen. Als Souvenir! Andere Gäste hatten in der vergangenen Zeit weit wertvollere Gegenstände gestohlen. Trotzdem! Was sollen das für Absolventen

werden? dachte der Wirt und rief am nächsten Tag die Universität an. Der Name des Studenten, der die Plätze für den Abend bestellt hatte, war ihm ja bekannt. Der Anruf setzte einiges in Bewegung, und in der Sektion begannen streitbare Diskussionen. Wie kann man so etwas Diebstahl nennen? meinten einige Studenten, aber nicht nur sie. Leider. Der Sektionsdirektor nannte das Kind beim legitimen Namen und gab den Sachverhalt zur Disziplinarkommission. Und immer noch wurde diskutiert. Wer bringt nicht vom Urlaub oder auch von einer Wochenendreise Andenken mit? Na ja, bezahlte. Aber auch unbezahlte! Also gestohlene. Wieso gestohlen? Bierdeckel, Gläser, Servietten, Teller, Tassen...

Kleinigkeiten also. Kleinigkeiten? „Das fällt doch gar nicht ins Gewicht!“ — eine Schlaraffenland-Ideologie. Wie oft hört man in der Mensa bissige Bemerkungen z. B. über fehlende Messer. Wenn aber der gesamte Bestand an Gabeln, Messern und Löffeln immer wieder ersetzt werden muß, dann ist das keine Kleinigkeit mehr, dann kostet das Volksvermögen. Diebstahl also, ganz einfach Diebstahl. Und kein „Kavaliersdelikt“, wie man, sich an längst überholte bürgerliche Unrechtsnormen anlehnd, diese Art der Klauerei bezeichnet. Und das wurde den vier Studenten, die sich in Meißen Gläser „mitgenommen“ hatten, in der Beratung der Disziplinarkommission deutlich gesagt.

Der materielle Wert war gering und wurde von ihnen selbstverständlich ersetzt. Hauptsächlich stand aber die moralische Haltung der vier zur Diskussion. Bei Kleinigkeiten fängt es an, das beachten schon die meisten Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder. Auch wir sind da sehr empfindlich. Mit Recht! Wird der künftige Diplomingenieur in seinem künftigen Betrieb auch Kleinigkeiten übersehen? Wenn er das tut, hat er früher oder später große Probleme. Als die Disziplinarmaßnahmen, ausgesprochen waren, wurde den vier Studenten der Wein, den sie in Meißen geschmakt hatten, nachträglich sauer und damit ganz sicher zu einer heilsamen Arznei. F. R a m m o s



„Nur gut, daß wir vor vier Jahren angefangen haben, in der Mensa zu sammeln!“ Zeichnung: Belgang

Im November 1981 findet an der Sektion Elektrotechnik unserer Universität gemeinsam mit der KDT die 9. Wissenschaftliche Konferenz mit internationaler Beteiligung statt. Hauptgegenstand dieser Tagung sind Fragen des rationellen Einsatzes der Elektroenergie, der Energieversorgung sowie des Einsatzes der Mikroelektronik zur Schaffung moderner, hocheffektiver Anlagen.

Eine der Themengruppen befaßt sich mit der Anwendung von Mikrorechnern und mikroelektronischen Schaltkreisen in der industriellen Automatisierungstechnik sowie mit Mikromotoren, die von leistungselektronischen Stellgliedern angesteuert werden.

Die breite Anwendung der Mikroelektronik ist ein wichtiger Wachstumsfaktor der Volkswirtschaft. Die KDT-Mitglieder unserer Sektion sehen ihren Beitrag zur Stärkung der DDR u. a. darin, den Wachstumsfaktor Mikroelektronik schnell in ihrem Fachgebiet wirksam werden zu lassen, indem sie ihre Forschungsarbeiten darauf konzentrieren und auf eine schnelle Überführung dieser Ergebnisse drängen.

Ein Beispiel hierfür ist die unter Leitung von Prof. Schönfeld erarbeitete mikrorechnergesteuerte Regelung (siehe UZ Nr. 12 vom 11. 6. 80; S. 2), die, in einer Industrieanlage eingesetzt, auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1980 der internationalen Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Jetzt richten sich die Anstrengungen auf die Nutzung der erreichten Ergebnisse u. a. für den schnellen Einsatz an einer Druckmaschine. Es ist vorgesehen, daß zum Parteitag der SED bereits die Erprobungsergebnisse vorliegen.

Um zukünftigen gesellschaftlichen Anforderungen noch besser gerecht zu

Mikroelektronik macht



Energiesysteme rationell

KDT-Mitglieder der Sektion Elektrotechnik bereiten 9. Wissenschaftliche Konferenz vor / Hohe Ziele zu Ehren des X. Parteitages

werden, fließen die Forschungsergebnisse unmittelbar in die Lehrveranstaltungen der Sektion ein und sind Gegenstand von Diplomarbeiten. Darüber hinaus veranstaltet die Sektion mit der KDT Lehrgänge mit Praktika über die Anwendung der Mikroelektronik in der Steuer- und Regelungstechnik. Auf der 9. Wissenschaftlichen Konferenz sollen diese Ergebnisse und Erfahrungen den Fachleuten der DDR vorgestellt werden.

Eine andere Tagungsgruppe befaßt sich mit Problemen der Elektroenergiesysteme. Auch hier werden Forschungsergebnisse über den Einsatz der Mikroelektronik in der Meß- und Schutztechnik in Energieversorgungsanlagen vorgestellt. Der Schwerpunkt liegt dabei besonders auf Forschungsergebnissen, die direkt oder indirekt zur Materialeinsparung bei Ausrüstungen für die Energieversorgung führen.

Kennzeichnend für diese Forschungsarbeiten ist die Untersuchung einer Vielzahl von Einzelproblemen und deren Lösung. Diese Lösungen können sofort in Materialeinsparungen und/oder Qualitätsverbesserungen umgesetzt werden, aber erst deren Summe führt zu Ergebnissen, die sich in neuen Erzeugnissen oder materialsparenden Vorschriften niederschlagen. Beispiele dafür sind die Hochspannungsschaltanlagen mit SF₆-Isolierung und Mittelspannungsanlagen mit Feststoffisolierungen.

Die KDT-Mitglieder orientieren deshalb ihre Bemühungen auf eine enge und effektive Zusammenarbeit mit der Industrie. Sie stellt in ihrem Wesen einen täglichen Ergebnis- und Erfahrungsaustausch dar. Wie erfolgreich diese Form der Zusammenarbeit ist,

wird u. a. durch die Tatsache unterstrichen, daß zu Diszertationsverteidigungen jeweils 20 bis 40 Vertreter der Industrie anwesend sind.

Weiter steht den Industriepartnern auf diesem Gebiete ein studentisches Prüflabor zur Verfügung, wo z. B. Materialsubstitutionsfragen kurzfristig untersucht werden. Damit wird gleichzeitig eine enge Verbindung mit der Industrie und praktische Ausbildung erreicht, da die Studenten an der Lösung dieser Fragen direkt mitarbeiten und gleichzeitig die Ergebnisse der Forschung mit in die Lehre einbezogen werden.

Auf der 9. Wissenschaftlichen Konferenz werden diese langjährigen Forschungsergebnisse zusammengefaßt und verallgemeinert dargestellt. Die KDT-Mitglieder der Sektion sehen ihre Verpflichtung in Vorbereitung des X. Parteitages darin, die bewährte Arbeit in Forschung und Lehre noch effektiver zu gestalten und weiter zur Stärkung unserer DDR zu intensivieren.

Dr.-Ing. H e g n e r, Sektion Elektrotechnik

Herausgeber der „Universitätszeitung“: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden. Redaktion: 8027 Dresden, Helmholtzstraße 8, Telefon: Einwahl 443 51 91 und 288. Verantwortlicher Redakteur: Bernd Hojer; Redaktoren: Brigitte Riedel; Redaktionssekretärin: Brigitte Müller; Redaktionskollegium: Prof. Dr. Walter Böhm, Ulrich Doell, Benram Doyzel, Angela Grülich, Uta-Volker Jachnich, Manfred Latemann, Jochen Schönicke, M.-Gert Schäfer, Dr. Dr. Wolfgang Spießing, Hans Ulrich, Dr. Lothar Theu, Lutz Wagner, Stephan Werseck, M.-Joachim Ziehm. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 52 beim Rat des Bezirkes, Satz und Druck: III/7/286 Grafischer Großbetrieb Völkerverbund Dresden, Betriebsstell. Julian-Grünau-Allee. Redaktionschluss: 8. Oktober 1980.

Was wir heute tun müssen

Gedanken zu höherer Effektivität in Lehre, Erziehung und Forschung

Von Prof. Dr. sc. Walter Böhm

Auf der V. Hochschulkonferenz spiegeln sich der Stolz auf die bisher erreichten Erfolge wider. Sie faßte die Diskussionen, Vorschläge, Initiativen seit dem 18. März, dem Beschluß des Politbüros zusammen und setzt Maßstäbe für die 80er Jahre.

Wie kann die Effektivität in Lehre - Erziehung - Forschung erhöht werden? Worin besteht der Beitrag des Hochschulwesens für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und die Erhöhung der Ausstrahlungskraft des realen Sozialismus? - Es war beeindruckend, wie in allen Reden auf der Konferenz immer wieder diese Fragestellung im Mittelpunkt stand und das Bekenntnis enthielt: Wir handeln im Auftrag der Arbeiterklasse unter der Führung ihrer revolutionären Partei.

Die Hauptaufgabe auch für die TU besteht in der Ausbildung von Kadern für die Volkswirtschaft. Die Überführung wissenschaftlicher Erkenntnisse beginnt mit dem Einsatz der Absolventen. Die von uns ausgebildeten Kadern rüsten wir für das Jahr 2000 aus. Dort werden unsere Absolventen voll wirksam. Referat und Diskussion beinhalten die Überlegungen, was wir heute dafür tun müssen. Maßstab ist nicht das gestern Erreichte, sondern die Forderung der Zukunft. Dabei sind wir stolz darauf, daß der Kurs der Partei sich auch im Hochschulwesen bewährt hat, daß die erzielten Ergebnisse eine gute Basis bilden für die Lösung der neuen Aufgaben.

Vier Probleme bestimmten den Inhalt der Konferenz. Erstens die Verantwortung des Hochschullehrers. Von ihm hängt der Ruf seiner Universität ab, an ihn werden hohe Anforderungen gestellt. Der Hochschullehrer schreibt nicht nur auf Papier, sondern auch in Herzen und Hirne, wie es ein Diskussionsredner treffend charakterisierte. Alle Beiträge waren vom Gedanken der Aneignung und Anwendung des Marxismus-Leninismus durchzogen. Für mich und mein Kollektiv heißt das: Wie können wir die Ausstrahlungskraft in unseren Lehrveranstaltungen erhöhen, die Fähigkeit zur schöpferischen Aneignung und Anwendung des Marxismus-Leninismus steigern?

Die Aufgaben der FDJ-Studenten umfassen den zweiten Problembereich. „Das Ringen um hohe Studienleistungen ist die Fortsetzung des Kampfes, der mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution seinen Ausgang nahm und in das beginnende neue Jahrtausend führt“, hob Kurt Hager hervor. Beeindruckend war das Auftreten der Studenten auf der Konferenz. Selbstbewußt, als Vertreter des sozialistischen Jugendverbandes, werteten sie das Studium als ihren Klassenauftrag, als ihren jetzigen Kampfschnitt.

Der dritte große Komplex war der kommunistischen Erziehung gewidmet. Sich die Ideale der Arbeiterklasse aneignen und danach leben, erfolgt stets konkret. Sozialistischer Patriotismus und sozialistischer Internationalismus äußern sich, wie W. I. Lenin oft hervorhob, in der Pünktlichkeit, der Zuverlässigkeit, der Studiendisziplin, der Sauberkeit im Hörsaal und im Heim genauso wie in der Liebe zur Heimat und dem Stolz auf die eigene Bildungsstätte. Sie erfassen das Ethos des Berufs, und es war eine Freude zu erleben, wie ein Student die Notwendigkeit begründete, die Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus zu studieren und an die Forderung von Karl Marx erinnerte, nicht im „Mittelgebirge“ steckenzubleiben beim Sturm auf die Gipfel der Wissenschaft.

Hohe Erwartungen setzt die sozialistische Gesellschaft in die Forschungstätigkeit im Hochschulwesen. In diesem vierten Problembereich stand die Forderung nach Spitzenleistungen. Unsere Kollektive brauchen dafür eine solche politisch-ideologische Atmosphäre, die den Meinungstreit aller Mitarbeiter herausfordert, in der jeder den Partner achtet und vom Besten leht.

Gerade darin sehe ich als Hochschullehrer und staatlicher Leiter die persönliche Aufgabe, für solche Bedingungen zu sorgen, die es ermöglichen, die von uns eingegangenen Verpflichtungen in hoher Qualität zu erfüllen.